

Bruder Klaus.

„Allein aus der Kraft der Heiligen Kommunion lebend“

Nikolaus von Flüe, genannt *Bruder Klaus*, der große Heilige der Schweiz, darf wohl in seinen letzten zwei Jahrzehnten als ein Wunder des heiligsten Altarssakramentes bezeichnet werden.

Er lebte von 1417 bis 1487 in Flüeli im Kanton Obwalden. Die ersten fünfzig Jahre seines Lebens verbrachte er als reich begüterter Mann, mit hohen weltlichen Ämtern betraut. Allmählich verspürte er jedoch so stark den Ruf Gottes, ganz für seinen Herrn allein zu leben, dass er am *Gallustag* (16. Oktober 1467) alles aufgab und in die Einsamkeit ging. An diesem Tag begann auch das große Fastenwunder, das über zwanzig Jahre bis zu seinem Tod andauerte. Weder Speis noch Trank nahm er mehr zu sich.

Wie dies heute von vielen nicht für wahrgenommen wird, so hat es auch damals viele Zweifler gegeben.

- *„Um Klarheit zu bekommen“*, so berichtet der Zeitgenosse *Wolflin*, *„wurden durch Ratsbeschluss Wächter aufgestellt, welche die ganze Ranftschlucht ringsum sorgfältig beobachteten, damit keine Menschen zu dem Diener Gottes gelangen konnten. Als sie diese Bewachung einen ganzen Monat lang mit großer Strenge durchgeführt hatten, fanden sie gar nichts, was religiöse Heuchelei aus eitler Prahlerei verriet.“*

Auch die Kirchenmänner seiner Zeit standen dem Phänomen der ständigen Nahrungslosigkeit skeptisch gegenüber. So wurde der Weihbischof von Konstanz zu *Bruder Klaus* geschickt, um ihn zu überprüfen.

- *„Die Zelle betretend, verbrachte er mit ihm einen großen Teil des Tages in Gesprächen über göttliche Dinge. Unter anderem stellte er ihm die Frage, welches die größte und Gott wohlgefälligste Tugend sei. Und als Nikolaus antwortete: <Der Gehorsam!>, nahm der Weihbischof sofort Brot und Wein aus seiner Tasche — er wollte Nikolaus nämlich auf die Probe stellen —, brach das Brot in drei Teile und befahl ihm, in Gehorsam zu essen. Nikolaus wollte sich dem Befehl des Prälaten nicht widersetzen, aber die Schwierigkeiten infolge der langen Entwöhnung fürchtend, erlangte er durch Bitten, dass jener ihm erlaubte, nur eines der Stücke, in drei kleine Bissen zerteilt, -essen zu müssen. Er konnte sie nur mit größter Mühe genießen, und auch das Schlücklein Wein konnte er kaum schlürfen, ohne erbrechen zu müssen. Darüber bestürzt, erklärte der Prälat den Mann als völlig bewährt und zeigte auch an, dass er nicht aus persönlichem Mutwillen, sondern im Auftrag des wahren Oberhirten mit ihm dieses Experiment angestellt hatte.“*

Es wäre gänzlich unangebracht, das Wunder im Ranft anzuzweifeln oder zu bestreiten. Die Quellen reden eine zu deutliche Sprache, sodass keine Bedenken vorzubringen sind.

Wie aber ist diese ständige Nahrungslosigkeit zu erklären?

Eine Aussage des Beichtvaters von Bruder Klaus erhellt den tieferen Hintergrund des Wunderfastens. *Oswald Ysner* hatte ihn bei Beginn des Fastens seelsorgerisch beraten und einige Zeit später haben die beiden Männer nochmals darüber gesprochen. Einmal gestand er seinem Beichtvater zwar widerstrebend, aber dennoch in großem Vertrauen —, dass

- *„wenn er bei der Messe sei und der Priester das Sakrament genieße, er davon eine Stärkung empfangen, dass er ohne Essen und Trinken sein möge — sonst möchte er das nicht erleiden.“*

Wolflin berichtet noch ein wenig ausführlicher:

- *„Wenn er (Bruder Klaus) dem Messopfer beiwohne und dort den Priester Christi Fleisch und Blut genießen sehe, so fühle und empfangen er daraus eine wunderbare Stärkung. Die Erneuerung des Leidens Christi habe die Wirkung, dass, sobald er die Scheidung von Leib und Seele Christi betrachte, sein Herz von unaussprechlicher Süßigkeit erfüllt werde, die ihn so erquickte, dass er die allgemein menschliche Nahrung leicht' entbehren könne.“*

Aus diesem Zeugnis geht also eindeutig hervor, dass *Bruder Klaus* allein durch die Mitfeier der hl. Messe eine solch wunderbare Stärkung empfand, dass er keine natürliche Nahrung mehr brauchte.

Interessant ist außerdem noch das Ergebnis der Untersuchung eines größeren Knochenteils des Heiligen. Dieses Knochenstück wurde ohne Angaben über die Herkunft einem Institut zugesandt mit der Bitte um Bestimmung des Lebensalters dieses Verstorbenen. Das Ergebnis:

- *Das Lebensalter dieses Menschen muss zwischen vierzig und sechzig Jahren gewesen sein.*

So lässt sich also heute noch wissenschaftlich feststellen, dass der Stoffwechsel bei *Bruder Klaus* etwa im 50. Lebensjahr zum Stillstand gekommen ist. Diese Untersuchung dürfen wir auch als eine ergänzende Bestätigung dafür betrachten, dass der *hl. Bruder Klaus* wirklich über zwanzig Jahre nur aus der Kraft des heiligsten Altarssakramentes gelebt hat.

Quelle: *Die schönsten eucharistischen Wunder*, Heft 1, S. 6f., 4. Auflage 2003, Miriam-Verlag, zusammengestellt von Stadtpfarrer *Karl Maria Harrer*, München.